

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

26. Jahrgang.

Nr. 141. Neuenbürg, Donnerstag den 26. November 1868.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 fr., auswärts 1 fl. 20 fr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 1/2 fr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr übergeben sind, finden Aufnahme.

Amtliches.

Revier Calmbach.

Holzbeifuhr - Akkord.

Am Montag den 30. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

wird auf dem Rathhaus in Calmbach die Beifuhr nachgenannten Brennholzes verakkordirt:

- 1) Zum Bahnhof Höfen ca. 200 Klafter von den Aufstellplätzen: Eyachholzwiese, Ries, Deschlinsgrund und Hengstberg.
- 2) Zum Bahnhof Calmbach ca. 365 Klafter von den Aufstellplätzen: Zimmerplatz, Klein-Enzthalstraße, Eisenholzwiese.

Den 23. Nov. 1868.

Königl. Revieramt.
Günzler.

Landwirthschaftliches.

Neuenbürg.

Unter Bezugnahme auf den nachstehenden Erlaß der K. Centralstelle für die Landwirthschaft werden die Landwirthe des hiesigen Bezirks auf die Gelegenheit zum Bezuge eines billigen Futtersalzes aufmerksam gemacht.

Dabei wird bemerkt, daß bei ganzen Wagenladungen (à 200 Ctr.) die Fracht von Friedrichshall bis Neuenbürg 9 7/10 Kreuzer per Ctr. beträgt.

Herr Wilt. Lutz dahier hält ein Lager von Steinsalz und gibt den einzelnen Sack à 2 Ctr. einschließlich der Verpackung um 1 fl. 40 fr. bei Abnahme größerer Quantitäten um 1 fl. 36 fr. aus seinem Magazin ab. Derselbe ist auch bereit, den Bezug ganzer Wagenladungen zu vermitteln, wobei 2 Ctr. einschließlich der Verpackung auf hiesigem Bahnhofe 1 fl. 30 fr. kosten.

Den 25. Nov. 1868.

Vereins-Vorstand:
Lutz.

Die

Centralstelle für die Landwirthschaft
an die landwirthschaftlichen Bezirksvereine.

Nach hohem Auftrag des K. Finanzministeriums haben wir unter Bezugnahme auf unsern

Erlaß vom 13. Dezember v. J. Nr. 2478 den landwirthschaftlichen Bezirksvereinen mitzutheilen, daß in Folge übereinstimmender Beschlüsse der Zollvereins-Regierungen die Mischung, welche dem Viehsalz zur Verhütung einer mißbräuchlichen Verwendung desselben für nicht steuerfreie Zwecke gegeben werden muß, eine Aenderung in sofern erlitten hat, als jetzt das Steinsalz einen Zusatz von 1/4 % Eisenoryd oder Röthel und daneben noch von 1/4 % Holzkohle erhält. Bisher war das Mischungs-Verhältniß 1/4—1/2 % Eisenoryd (Röthel) oder Holzkohle. Außerdem wird jetzt auch aus Siebelsalz mit einem Zusatz von 1/4 % Eisenoryd oder Röthel und einer kleinen Gabe von Wermuthspulver und Heuabfällen ein Viehsalz bereitet, das namentlich auf denjenigen Salzwerken, welche kein Steinsalz fördern, vielfach gekauft wird.

Muster sowohl des nach der jetzigen Methode denaturirten Steinsalzes, als des denaturirten Siebelsalzes, können auf Verlangen den landwirthschaftlichen Bezirksvereinen durch das Salinenamt Friedrichshall zugestellt werden.

Die Preise dieser beiden Sorten von Viehsalz sind folgende:

	für denaturirtes Steinsalz:	für denaturirtes Siebelsalz:
unverpackt	24 fr.	— fl. 54 fr.
verpackt in Säcken von		
1 Centner	36 fr.	1 fl. 10 fr.
verpackt in Säcken von		
2 Centnern	34 fr.	1 fl. 6 fr.

je per Centner und loco Saline, beziehungsweise franco Waggon.

Eigene Säcke der Abnehmer werden auf dem Salzwerk ohne besondere Berechnung hiefür eingefüllt, verschnürt und plombirt.

In Sulz wird Friedrichshaller Steinsalz zu landwirthschaftlichen Zwecken verkauft zum Preise von 1 fl. 32 fr. für 2 Centner und von 48 fr. für 1 Centner je einschließlich der Verpackung.

Nach den mit den beiden Sorten von Viehsalz neuerdings angestellten Fütterungs-Versuchen wird die neue Steinsalzmischung ebenso gerne wie die bisherige und wie das reine Steinsalz



von dem Vieh angenommen; auch kann die Siedesalzmischung mit allem Nutzen verwendet werden, nur müssen die Vorräthe vor ihrer Verfütterung an einem trockenen Orte aufbewahrt werden, weil sonst auch die beigemischten Stoffe viele Feuchtigkeit anziehen, und dann das schon wegen seines Vermuthgehalts nicht von allem Vieh angenommene Salz sich weniger mehr zur Fütterung eignet.

Privatnachrichten.

Wildbad.

Katholischer Gottesdienst.

Nächsten Sonntag nach Ankunft des 10 Uhr-Zuges wird in der englischen Kirche Gottesdienst abgehalten.

Vikar Hummel.

Gute Lüstre ⁵/₄ breit

à 12 kr. die Elle.

Gute Doppellüstre ⁴/₄ breit

à 12 kr. die Elle

empfehl't zur Abnahme **F. Huber,**
Bröglingerstraße Pforzheim.

Neuenbürg.

Freitag den 27. November

Metzelsuppe.



von Abends 5 Uhr an.

G. Lustnauer z. Sonne.

Knecht, einer der mit Vieh umzugehen versteht, findet sogleich einen guten Platz. Wo sagt die Redaktion.

Eine größere

Partie tannen Scheiterholz

in dürrer Waare hat billig zu verkaufen

Schlatterbeck z. Sonne
in Höfen.

Zu haben bei:

Otto Kiecker in Pforzheim.

Der spannendste Roman, den die Neuzeit hervorrief, entsproß soeben Ernst Witawall's weithin berühmter Feder unter dem klangvollen Namen:

Cleopatra, die schöne Zauberin vom Nil, Aegyptens wunderbarste Königin.

Dort, wo der Nil durch Palmenhaine rauschend bricht, dort, wo die Marksteine der Weltgeschichte, die gewaltigen Königsgräber der Pharaonen, die Pyramiden in die lybische Wüste schauen, dort an den märchenbegrenzten Gestaden Aegyptens, wo jenes stolze Königsgeschlecht herrschte, welches die Kinder Israels zu fluchwürdigstem Frohdienste zwang, dort, wo noch heut wie sonst unter den Schönen seines Harems der Herr der Erde auf weichen Polstern ruht, dort, im phantastischen Reiche des alten Aegyptens, blühte wenige Jahre vor Christi Geburt, das sonnige Leben der reizendsten Königstochter der Lagiden, das sonnige Leben der schönen Cleopatra auf. — Ernst Witawall's weithin berühmte Feder schildert uns im Gewande eines fesselnden Romanes das Leben und die Liebe dieses herrlichsten Weibes in den lebensfrischsten, üppigsten Farben. — Märchenhaft und grandios schimmern hinter diesem üppigen Bilde dieser Zauberin einer Zauberwelt die hehre Roma und die Welt der Pyramiden. Inmitten der Bilder römischer Schwelgerei, inmitten der Scenerieen orientalischer Pracht heben sich vor unseren Blicken aus der starrenden Gräberwelt einer vergangenen Herrlichkeit die Paradiese der Lust an den weiten Gestaden eines blauen Meeres. — Grazien tragen mit lachender Anmuth das schöne, für die Liebe geschaffene Weib, das, wahrhaft königlich, die Gewalthaber der damaligen Welt zu ihren Füßen sah. — Ein Cäsar war's, der Cleopatra's Lippen küßte, ein Marc Anton ruhte in ihrem weichen Arm. — Den Becher mit berauschemdendem Cyperweine kredenzte Cleopatra dem Marc Anton; sie umschlingt ihn unter Perlen und Jasmin mit Rosenketten der Liebe; sie zieht an der Spitze ihrer Armee und Flotte mit dem über Alles geliebten Marc Anton zur Welt- und Riesenschlacht von Actium und — zu stolz, als gefangene Königin der Aegypter an den Triumphwagen Octavian's, des siegenden Imperators, gekettet zu werden, stürzt sie sich aus freier Wahl, in der Blüthe ihres an Wonnen so reichen Lebens, früh in den frühen Tod. Bewundernd geben ihr selbst ihre Todfeinde den Furcht und Schrecken verrathenden Namen: „Die schöne Zauberin vom Nil,“ wir aber, ihre Charaktergröße anstaunend, bleiben vor ihrem Bilde, voll märchenhaften Lustes, uns berauschemden Träumen hingebend, gefesselt stehn; denn, den Thron ihrer Väter zu behaupten, kämpfte Cleopatra wie nie ein Weib von dem Beginn der Entwicklung ihrer Reize bis zu ihrem tragischen Ende durch das Gift der Vipern. — Hierzu als Prämien die theils wunderbar ergreifenden, theils hin-

Am 1. Dezember 1868

Gewinnziehung des k. k. Staats-Anlehens von 40 Millionen Gulden.

Die Loose sind von der k. k. Regierung gestempelt.

Gewinne fl. 250,000, 25,000, 15,000, 10,000, 5000 zc. kleinster Gewinn fl. 155.

1 Stück kostet 5 Gulden.

5 " kosten 24 "

11 " " 50 "

Bestellungen mit beigelegtem Betrag oder gegen Nachnahme zu richten an

Rothschild & Co.

Poststraße 14 in Wien.

Neuenbürg.

Derjenige, welcher am letzten Sonntag Nacht in der „Krone“ hier einen

grauen Filzbut

sich aneignete, wird aufgefordert, denselben sofort dorthin zu verbringen, widrigenfalls er gerichtlich belangt würde.

Birkenfeld.

300 fl. hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Georg Keller.

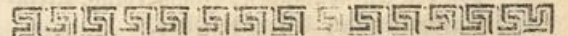
Der Fahrer Hinkende Bote für 1869

(Auflage ca. 3/4 Million)

ist stets bei allen Buchhändlern und Buchbindern vorrätzig.

Haupt-Agentur:

Ernst Kupfer in Stuttgart.

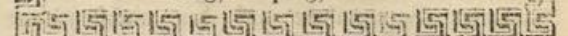


Haasenstein & Vogler

Zeitungs-Annoucen-Expedition

in Frankfurt am Main.

Filialgeschäfte: in Basel, Berlin, Hamburg, Leipzig, Wien.



reisend schönen Kunstblätter: 1) Cleopatra's Tod. 2) Cäsar's Ermordung. — Das Berl: Cleopatra, die schöne Zanberin vom Nil, ist in jeder deutschen Buchhandlung zu haben, und kostet jedes Heft nur 4 Sgr. = 14 Kr. Rhein. = 24 Kr. österr. Währ. — Außer diesem Werke erschienen im Verlage von Werner Grose in Berlin ferner die durch ihren colossalen Absatz Aufsehen erregenden Werke: Maria Stuart. — Der Jäger von Königgrätz. — Der Brandstifter. — Der Prophet. — Wilhelm Tell. — Die Jungfrau von Orleans. — Die schöne Creolin oder Herrin und Sklavin. — Die reizendsten Prämien schmücken als verlockende Beigabe alle diese Geist und Phantasie anregenden Werke. — Man abonniert auf dieselben in jeder deutschen Buchhandlung, insbesondere bei

Otto Riecker in Pforzheim.

Neuenbürg.

Taschen-Notizbücher

elegant und gewöhnl., weiß oder liniert, in verschiedenen Sorten, bei **Jak. Meeh.**

Neuenbürg.

Druckmanufaktur,

rein und sauber, zu Bäckereien jeder Art geeignet, pfundweise zu haben bei **Jak. Meeh.**

„Zu einem wahren Schatz

machen die unzähligen Denk- und Aussprüche berühmter Männer den Lehrer Hinkenden Bötten, der überhaupt in allen seinen Theilen muster-giltig dasteht.“

(Schweinfurter Tagblatt.)

Kronik.

Deutschland.

— Nach einem Erlasse des preussischen Finanzministers werden die kurhessischen Kassenscheine, welche unter der Regierung des vor-maligen Kurfürsten ausgegeben worden, nur noch bis zum Ablaufe dieses Jahres bei den betreffenden öffentlichen Kassen in Zahlung angenommen werden.

Württemberg.

Lehrkurs für Zimmermaler.

Wie in früheren Jahren, so wird auch dieses Jahr Herr Dekorationsmaler Kämmerer in Stuttgart mit dem 1. Dezember d. J. einen 3monatlichen Lehrkurs für Zimmermaler eröffnen. Der Unterricht wird nach Gypsmodellen und gemalten Vorlagen in dem in der Krähen-schule hiesfür eingeräumten Lokale an vier vollen Wochentagen erteilt.

Ausland.

Das Allernothwendigste, was für Spanien geschehen muß, ist die Sorge für den Volksunterricht. Ein ministerielles Rundschreiben hat denn auch den Stadträthen diese Sorge dringend an das Herz gelegt, welche allein der Unwissenheit von drei Jahrhunderten steuern könnte, deren Folge die bis an die letzten Zeiten der Bourbonen bestehende Inquisition gewesen sei.

Miszellen.

Herrmann und die Heidenzeit.

Aus Panoramen aus der deutschen Geschichte.

Von J. Röse.

(Fortsetzung.)

Jetzt kommen die Zwölf wieder, auf ihren Armen den alten König tragend. Er ist mit fleckenlos weißen Leinwandern bekleidet, die weiße Priesterbinde im Haar ist um einen Eichenkranz geschlungen, mühsam halten die zitternden Hände noch den geschälten Richterstab und den am heiligen Feuer entzündeten Rienspahn. Nachdem er mit diesem das Opfer in Flammen gesetzt sah, läßt er sich auf den Holzstoß heben und er-

klärt, daß er sich nicht mehr stark genug fühle, um das Priesteramt des starken Gottes würdig zu verwalten. Er wolle sich daher jetzt auf diesem Holzstoß verbrennen und empfehle seinen zweiten Sohn als Nachfolger. Darauf, nachdem die Gaugenossen seinen Worten lauten Beifall ge-klatscht und gerufen haben, verhält er sein Angesicht und setzt den Holzstoß in Flammen. Die Priester freuen mit Geschrei süß duftenden Bernstein (Brennstein) in die Flammen und schlachten, was die Gaugenossen mit lautem Waffengeröse an Opfern bringen: Pferde, Stiere, Hunde, Hähne, Falken, ja selbst Sklaven und unfreie Kriegsgefangene. Die Sänger des Gau's schreiten langsam im Kreise um die feierliche Scene, das Lob der Väter zu den lauten Tönen der Musik singend. Das Ganze endet mit einem wilden Waffentanze um die verglimmenden Kohlen des Scheiterhaufens.

Inzwischen haben die zwölf Edlen den zweiten Sohn des Königs mit Gewand, Kranz, Binde und Stab, seiner Würde gemäÙ, bekleidet. Die Gaugenossen heben ihn auf einen Schild und tragen ihn unter Vortritt der Sänger und der Musik, der Sonne entgegen, dreimal um den Gauring. Darauf folgen neue Opfer, während welcher ungeheure Hörner mit dem stark berausenden Bier und Meth, wie's nur die Priester zu bereiten verstehen, von Mund zu Mund gehen. Dann setzt sich alles zum Gaugericht, der neue König zuvörderst auf einem dreibeinigen Stuhle mit gekreuzten Beinen, den Mantel von Bärenfell auf der Schulter. Er gebietet Stille und Gerichts-frieden.

Zur Seite ist eine mit Zweigen verdeckte Grube. Ein Freigelassener ist ohne hinreichenden Nachlaß für seine Kinder vor einigen Tagen gestorben, und man hat daher die Leßteren ohne Nahrung in jene Grube gesetzt. Als man dieselbe nun öffnet, lebt nur noch Eins der Grufkinder. Es wird zum Könige geführt, daß es, den Stab desselben fassend, die königliche Vormundschaft und das Recht erwerbe, später als freier Mann, gegen Naturalabgaben einen Theil des für den Unterhalt der Priester bestimmten Feldes zu bebauen.

Ein einsam im Walde wohnender Mann kommt mit drei Halmen von seinem Dache, seinem Hund und seiner Kaze und klagt: Nächstens seien bei ihm drei Männer als Gassfreunde eingestanden und er habe sie wohl bewirthet. Nach Mitternacht hätten sie ihn aber überfallen, gebunden und sein Haus ausgeplündert. Sie seien jetzt dort im Walde verborgen, wie er ausgekundschaftet habe. Man holt sie und läßt ihnen, da sie leugnen, die Wahl des Gottesurtheils: Ob sie einen Stein aus dem Kessel mit heißem Wasser holen, haarsfuß durch Feuer gehen, das heiÙe Eisen tragen, oder nebst dem Kläger mit aufgehobenen Armen an einem Baume stehen wollen, damit man sie für schuldig halte, wenn sie eher als der Kläger die Arme sinken lassen. Jeder der fremden Räuber wählt ein anderes Gottesurtheil; das Wasser

sengt, das Eisen brennt, doch das Feuer brennt nicht.

Der Erste wird mit einem Wagen zu Tode gefahren, der Zweite, welcher als Anführer erkannt wurde, wird am höchsten Gipfel eines Baumes den Kopf zuunterst aufgehängt, weil er beim Raube das Gastrecht gemißbraucht hat. Den Dritten, welchen die Feuerprobe freisprach, läßt man laufen.

Nun setzt sich alles zum Mahle nieder, welches inzwischen die Sklaven bereitet haben und wird viel von dem bevorstehenden Kriegszuge gegen die Römer gesprochen. Da nahen sich mit lautem Hornblasen einige fremde Reiter durch den Wald. In der Schaar der Gaugenossen (wie sie jetzt an den langen Tischen zechen und schmausen und den Heldenliedern der Sänger zuhören), unter ihnen sind viele hochgewachsene, schöne Jünglinge, ja selbst manche, wie z. B. jene beiden, welche sich brüderlich umschlungen haltend, aus Einem Becher trinken, manche sind trotz ihrer Jugend nicht ohne Kriegsrühm. Das zeigen die herrlichen, erschlagenen Römern abgezogenen Rüstungen. Dennoch ist keiner unter ihnen, der dem Führer jener fremden Reiterchaar zu vergleichen wäre! —

Mit leichter Hand zügelt er den schnaubenden Hengst, dessen pechschwarzes, glänzendes Haar scharf absticht gegen die bunte Löwenhaut auf seinem Rücken. Stolz aufrecht und doch so bequem ist die Haltung des fremden Jünglings. Wie viel Erfahrung liegt schon in den scharfen Zügen des Gesichtes mit den hochgeschwungenen Augenbrauen, der Adlernase; von südlicher Sonne gebräunt sticht es scharf ab gegen die goldgelben Locken des Haares und den kurzen krausen Bart. Wie feurig überschaut sein blaues Auge die Versammlung, als wolle er mit Einem Blicke bis in das Innerste ihrer Seele dringen! Brustharnisch, Arm- und Beinshienen von blau angelauftenem Stahl mit kunstreich gearbeiteten und vergoldeten Zierrathen, der blizende Helm von Gold und polirtem Stahl mit den hohen schwarzen Adlersittichen zur Seite, das gewichtige Schlachtschwert, alles das ist offenbar römische Arbeit bester Art, gleich dem enganliegenden Wams, Beinkleidern und Stiefeln, durch deren dickes, aber weich geerbtes Büffelleber sich frogend die harten Muskeln des herkulischen Körpers hervortringen.

„Das ist Herrmann, Segimers Sohn, der Cherusker Fürst!“ geht's von Mund zu Mund: „das ist Herrmann, der seit früher Jugend in Rom war und, im römischen Heere mitkämpfend, selbst im heißen Afrika den Ruhm deutscher Stärke und Waffenmächtigkeit verbreitet hat!“ —

Der König hat dem fremden Gaste den Gasttrunk kredenzen lassen. Herrmann hält in der Mitte der Versammlung das mit goldenen Zierrathen geschmückte Königshorn hoch in der Rechten. Nachdem er einige Tropfen zu Ehren der Götter ausgeschüttet hat, leert er den Becher: „Auf Deutschlands ewige Freiheit!“ — Das Lied der Sänger verstummt vor seiner besügelten Rede, vor dem mächtigen, volltönenden Klange seiner Stimme. Er schildert die Größe und Herrlichkeit des deutschen Volkes, wie deutsche Stämme gleich weit gen Norden Länder und Meere beherrschen, als das niebezwungene Römerreich sich gen Süden ausdehnt. Höher glühen seine Wangen, als er der Väter Thaten, am

Rhein, an der Donau und in Gallien, schildert. Sein Blick gleicht dem des Löwen, wenn er sich auf die gewisse Beute stürzt, als er jetzt die Schmach, das Elend, der von den Römern geknechteten deutschen Brüder beschreibt. „Nuch Euch,“ ruft er aus, „droht ein gleiches Schicksal! Seht, dort hinter jenen nahen Bergen zieht schon ein Römerheer heran! Wir deutsche Fürsten, die wir mit unserem Gesinde im römischen Heere dienen müssen, wir haben es selbst hieher geführt. Erreichen die römischen Legionen hier die Ebene, so sind sie durch ihre Kriegskunst unüberwindlich und die Eichen des heiligen Haines werden durch römische Beile fallen. Eure Söhne werden Sklaven sein und Eure Töchter den Lüsten der Römer preisgegeben! Der Väter Recht, Sitte, Glauben, Freiheit sind auf immer verloren! Aber noch steht die Wahl in Eurer Hand. Hört ihr die deutschen Heerhörner durch die Wälder schallen? Weit und breit sammeln sich die Genossen aller Gauen dort auf jenen Bergen. In der Nacht werden Feuer auf allen Höhen das Zeichen zum Angriff geben. Ihr stürmt von vorne und von den Seiten in's römische Lager. Wir Bundesgenossen haben die Nachhut des römischen Heeres, wir wollen schon sorgen, damit kein Römer entrinne und Eure Schwerter sich sättigen in Römerblut, auf daß keiner wieder wage, die deutschen Wälder zu betreten und deutsche Freiheit anzutasten. Die Beute der Sieger wird unermesslich sein. Köstliche Mahle werden in Odins Hause denen, die im Kampfe für seine Haine, seine Freiheit fallen, von den in ewiger Jugend blühenden Walküren schon bereitet! Wer kein feiger Hund ist, schwöre beim Thor, dem ewigen Richter, den Rächer des Meineids, bei diesem großen Opfermahle nicht zu fehlen, das wir ihm und Odin, dem allenkenden, mit tausend und aber tausend römischen Sklaven schlachten wollen!“ So spricht Herrmann. Da raffen alle Schwerter aus den Scheiden und die Priester sprechen einen furchtbaren Schwur und tausend Stimmen rufen die Strafe des Meineids auf sich herab, mit einem Donnerrufe, der an des Himmels Wölbung schlägt. (Fortf. folgt.)

— Einem Mainzer Wagnermeister gefiel es schon seit einigen Tagen in einem Bierhause so gut, daß er da seine ganze Tageszeit zubrachte. Da nun aber zu Hause viel zu thun war, so ließ ihm eines Morgens seine besorgte Gattin durch zwei Gesellen die Hobelbank in fragliches Bierhaus bringen, damit er an seinem Lieblingsaufenthalte auch ferner verweilen könne, ohne sein Geschäft vernachlässigen zu müssen.

(Auch ein Trost.) Ein Pechvogel fährt mit der Bahn durch eine kleine Station. Der Zug fuhr gerade in den Perron, als Jemand fortwährend Meyer! Meyer! brüllte. Unser Herr steckt den Kopf zum Fenster heraus und — erhält eine tüchtige Ohrfeige. Jammernd erzählt er sein Leid dem Bahnhof-Inspektor. Dieser fragt ganz gelassen: „Heißen Sie denn Meyer?“ „Nein.“ — „Nun, dann geht die Sache Sie ja gar nichts an!“

Frankfurter Course vom 21. Nov. Geldsorten.	
Preußische Kassenscheine	1 fl. 44 ⁷ / ₈ — 45 ¹ / ₂ fr.
Friedrichsd'or	9 fl. 57 ¹ / ₂ — 58 ¹ / ₂ fr.
Wistolen	9 fl. 49 — 51 fr.
Dukaten	5 fl. 37 — 39 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 27 ¹ / ₂ — 28 ¹ / ₂ fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 54 — 58 fr.
Dollars in Gold	2 fl. 27 — 28 fr.

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. W e e h in Neuenbürg.

